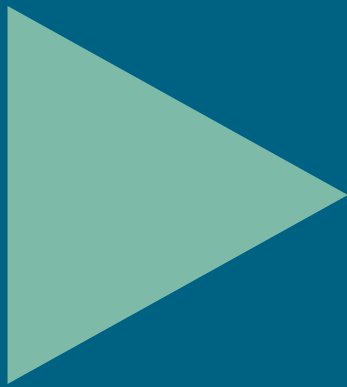


Mythos
Reflexion



journal für lehrerInnenbildung

j | l | b
no. 1
2021

Call for Abstracts

Im journal für LehrerInnenbildung werden vier Themenhefte pro Jahr herausgegeben. Ab 2017 werden mehrere Beiträge jedes Heftes nach einem offenen Call ausgewählt. Weitere Beiträge werden wie bis anhin von den für das jeweilige Heft verantwortlichen Herausgeber*innen eingeworben. Die abschließende Auswahl liegt bei den für das Themenheft verantwortlichen Herausgeber*innen. Kriterien für offenen Call: Die Beiträge sollen die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen fokussieren bzw. einen Zusammenhang zur Lehrer*innenbildung aufweisen und zum Heftthema passen.

Das jlb publiziert nur Erstveröffentlichungen. Es sind verschiedene Beitragstypen möglich: Überblicksartikel, Forschungsberichte, Erfahrungsberichte und Konzeptbeschreibungen. Die Textlängen bewegen sich je nach Beitragstyp zwischen 10.000 und 20.000 Zeichen (mit Leerzeichen).

Im offenen Call wird ein Abstract (max. eine A4-Seite) zum Thema des Heftes erwartet. Darin enthalten sind Bezüge zur wichtigsten Forschungsliteratur und eine Angabe zum Beitragstyp.

Per mail an den/die jeweilige Herausgeber*in des Hefts.

01/22 Prüfen und Bewerten

(Hrsg.: Kerstin Rabenstein, kerstin.rabenstein@sowi.uni-goettingen.de, Bernhard Hauser, bernhard.hauser@phsg.ch)

Prüfungen und damit auch die Kriterien und Verfahren der Bewertung sind zu gestaltende Elemente in der Lehrpersonenbildung. Nicht selten sind die Auswahl bestimmter Instrumente und die Erwartungen an sie Teil einer – vielleicht wenig diskutierten, eher stillschweigend sich entwickelnden – Philosophie einer Hochschule bzw. Fachkultur: Überwiegen hier Klausuren und standardisierte Testinstrumente, kommen dort stärker mündliche Prüfungen, Portfolios und Hausarbeiten zum Einsatz. Gilt an manchen Standorten und für manche Fächer eine hohe Selektionsquote als Qualitätsmerkmal, ist die Durchfallquote anderswo eher gering. Um Vergleichbarkeit herzustellen, wird auf Abschlusszertifikaten auf Mittelwerte der Kohorten verwiesen. Welche Relevanz die einzelne Note für die Wahrnehmung einer für die Praxis validen Selektionsfunktion und -verantwortung erhält, bleibt im Alltag der universitären Lehre hingegen verborgen. Über Vor- und Nachteile einzelner Prüfungsverfahren wird zwar oft gesprochen, der Diskussion mangelt

es aber noch an Empirie. In diesem Heft wollen wir Forschungen präsentieren und Debatten anregen zu beispielsweise folgenden Fragen zur Gestaltung und Durchführung von Prüfungen: Wie und was wird geprüft? Wie wird der Zusammenhang zwischen Prüfungsformaten und Motivation und Engagement der Studierenden in Lehrveranstaltungen diskutiert? Wie wird Transparenz in Bezug auf Bewertungskriterien geschaffen und welche Probleme entstehen mit dem Anspruch an Transparenz? Auch Beiträge zur Thematisierung von Prüfungen im Kollegium und in der Hochschulentwicklung sind willkommen: Welche Rolle spielt die Frage nach Prüfungen im Qualitätsmanagement der Hochschulen? Welche Erfahrungen wurden unter den Bedingungen von Covid-19 mit veränderten Prüfungsformaten gemacht? Welche Rolle spielen Diversität und Chancengleichheit bei der Gestaltung von Prüfungen?

Deadline für den offenen Call: Mai 2021

Erscheinungstermin: März 2022

02/22 Beratung im schulischen Kontext

(Hrsg.: Jennifer Paetsch, jennifer.paetsch@uni-bamberg.de, Martin Gartmeier, martin.gartmeier@tum.de)

Beratung im schulischen Kontext ist eine explizit formulierte Aufgabe von Lehrkräften, der aufgrund gesellschaftlicher Wandlungsprozesse ein zunehmend wichtiger Stellenwert zugeschrieben wird. Auch in der wissenschaftlichen Diskussion zur Lehrer*innenbildung wird die Bedeutung der Beratung durch Lehrkräfte hervorgehoben. Studien zufolge erleben Lehrpersonen die Kommunikation mit Eltern häufig als eher belastend und problembehaftet. Lehrkräfte bieten eher zurückhaltend Beratungsgespräche für Eltern und Schüler*innen an. Offensichtlich gelingt es Lehrpersonen also nicht ohne Weiteres, konstruktive Gespräche zu etablieren. Daher ist eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Fragestellungen von hoher Relevanz, die die Beratungsaufgabe von Lehrpersonen in den Blick nehmen und/oder die Möglichkeiten adressieren, Beratung bereits in der Lehrer*innenbildung zu thematisieren. In dieses Heft sollen daher Beiträge aufgenommen werden, die sich mit Fragen zur Beratungsaufgabe von Lehrpersonen sowie der Förderung und/oder der Erfassung von Beratungs- und Gesprächsführungskompetenzen (angehender) Lehrkräfte beschäftigen. Beiträge können

sich dabei auf die Beratung von Schülerinnen und Schülern, die Elternberatung oder die kollegiale Beratung beziehen.

Deadline für den offenen Call: Juni 2021

Erscheinungstermin: Juni 2022

03/22 Core-Practices in der Lehrer*innenbildung

(Hrsg.: Marc Kleinknecht, marc.kleinknecht@leuphana.de, Kathrin Krammer, kathrin.krammer@phlu.ch, Andrea Seel, andrea.seel@kphgraz.at)

Nach dem Core-Practice-Ansatz lassen sich Praktiken des Lehrberufs identifizieren, die das tägliche didaktische Handeln in allen Unterrichtsfächern „im Kern“ prägen und nachweislich das Lernen der Schülerinnen und Schüler verbessern, wenn sie professionell ausgeführt werden. Zudem geht mit dem Ansatz die hochschuldidaktische Vorstellung einher, dass Lehramtsstudierende diese Praktiken von Beginn des Studiums an erlernen, das heißt sie theoretisch verstehen und vor allem erproben und kontinuierlich einüben können. Entsprechende Lernumgebungen haben zum Ziel, dass der Erwerb der Praktiken in authentischer und gleichfalls systematischer Weise unterstützt wird. Der Core-Practice-Ansatz bietet die Möglichkeit, dass sich Lehrerinnen- und Lehrerbildner über Fachdisziplinen, Ausbildungsphasen und Institutionen hinweg auf Praktiken und lernförderlichen Simulationsumgebungen verständigen. Eine Ausrichtung der Ausbildung an Core-Practices hat das Potenzial, die Kohärenz und Praxisorientierung zu erhöhen und die Forderung nach einer stärker kompetenzorientierten Lehrkräftebildung einzulösen. In diesem Heft sollen konzeptionelle und empirische Arbeiten zum Core-Practice-Ansatz publiziert werden, die dessen Potenziale und Grenzen aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven kritisch beleuchten.

Deadline für den offenen Call: Juni 2021

Erscheinungstermin: September 2022

Wir freuen uns auf zahlreiche Eingänge!
Für die jlb-Redaktion: Hanna Schneider

journal
für
lehrerInnenbildung

Das *journal für lehrerInnenbildung* ist eine Zeitschrift an der Schnittstelle von Wissenschaft und Praxis und will eine länderübergreifende (Deutschland/Österreich/Schweiz) Diskussions- und Weiterbildungsplattform für alle reflektierenden Lehrerbildner*innen sein, womit gleichzeitig ein Beitrag zur Qualitätsentwicklung in der Lehrer*innenbildung geleistet werden soll.

Lehrerbildner*innen suchen gegenwärtig nach Wegen, den veränderten Anforderungen gerecht zu werden und die teilweise neuen Möglichkeiten zu nutzen. Die Diskussion über Lehrer*innenbildung ist intensiver geworden: Über ihre Ziele angesichts eines sich verändernden Berufs und über methodische Fragen; über ihre institutionelle Verortung sowie über den Stellenwert von Praxis; über ihre Wirksamkeit ebenso wie über Fragen der Gestaltung des Prüfungswesens. Das *journal für lehrerInnenbildung* ist nicht einseitig bestimmten Traditionen der Wissenschaft oder des Praxisfeldes verpflichtet, sondern lebt von der Offenheit für unterschiedliche Formen und Herangehensweisen an das Thema.

Da sich das *journal für lehrerInnenbildung* nicht als enge Spezialzeitschrift für Wissenschaftler*innen versteht, gehören zu den Leser*innen der Zeitschrift in erster Linie Lehrerbildner*innen, Betreuungslehrer*innen/Mentor*innen, Schulleiter*innen, Lehrerfortbildner*innen, Seminarleiter*innen, Bildungsforscher*innen, Schulaufsicht usw. Das *journal für lehrerInnenbildung* soll alle, die an den Entwicklungen der Lehrer*innenbildung aktiv und gestaltend teilnehmen wollen, ansprechen.

Die Zeitschrift wird herausgegeben von: Prof. Dr. Caroline Bühler, Univ.-Prof. Mag. Dr. Eveline Christof, Prof. Dr. Bernhard Hauser, Prof. Dr. Kathrin Krammer, Prof. Dr. Jennifer Paetsch, Prof. Dr. Kerstin Rabenstein, Univ.-Prof. Dr. Ilse Schrittmesser, Prof. Dr. Claudia Schuchart und Mag. Dr. Andrea Seel